

Natur (Hervorbrechen des grossen Soolsprudels), theils durch die Fürsorge der Kurf. Staatsregierung, u. s. w., erfahren hat. Von Dem, was die Kunst gethan, darf der Herr Verf. wohl sagen: *quorum pars magna fui*. Eine sehr schätzbare Bereicherung hat die neue Auflage auch erhalten durch die Schilderung der geognostischen Verhältnisse und der Entstehung der Mineralquellen von dem Kurf. Salinen-Inspector Herrn **Ludwig**, welcher ein (auf dem Titel nicht angezeigtes) lithographirtes Gebirgsprofil durch die beiden Soolsprudel beigegeben ist. Herr **Ludwig** theilt zugleich die Analysen des Herrn Dr. **C. Bromeis** von 5 Naheimer Quellen kurz mit, worunter insbesondere die Analyse des erst 1852 gewonnenen alkalischen Sauerlings — einer nicht unwichtigen Bereicherung des Naheimer Heilapparates — den Aerzten interessant sein wird.

[27] Das Soolbald Salzhausen in der Wetterau von **H. Tasche**. Mit einem Stahlstiche. Giessen. 1853. gr. 8. 32 S. Br.

Ist gleich dieses Schriftchen von einem Nichtarzte — dem Grossherz. Salinen-Inspector Herrn **Tasche**, Mitgliede der Badedirection — verfasst, so spricht es sich doch mit vieler Umsicht über alle den Aerzten und Kranken interessante Verhältnisse (topographische, naturhistorische, klimatische, historische) des Orts, sowie über die Curanstalten und deren Benutzung aus. Alle Angaben sind theils amtlichen Quellen, theils der vieljährigen eigenen Anschauung des um Salzhausen sehr verdienten Herrn Verf. entnommen und deshalb sehr zuverlässig.

[28] Erster Nachtrag zu dem Catalog der pathologisch-anatomischen Sammlung zu Giessen, die von August 1851 — December 1853 erworbenen Präparate enthaltend. Giessen, 1854. gr. 4. II. n. 27 S. geh.

Geordnet wie der Haupt-Catalog (s. unsern 3. Bericht S. 170); 335 Präparate aufzählend.

IX.

Die Ursprungsstätte des Edder-Goldes.

Von Herrn Prof. Dr. **Dieffenbach**.

Herr **Gutberlet** hat in einem in **Leonhard's** und **Bronn's** Jahrbuch für Mineralogie 1854, S. 15 und in diesem Bericht (s. oben S. 147) im Auszuge mitgetheilten Aufsätze über das Vorkommen des Edder-Goldes die ursprüngliche Lagerstätte desselben am Eisenberge bei dem Dorfe Goldhausen in der Nähe von Corbach zwar sehr wahrscheinlich gemacht, ohne indessen das Gold an seiner Ursprungsstätte wirklich beobachtet zu haben. Es ist indessen erwiesen, dass in der That an diesem Berge vom Jahre 1450—1570 Gold gewonnen wurde. (S. Jahrbuch f. Mineralogie 1841. S. 553.) Es heisst an der angeführten Stelle, dass am Eisenberge gold- und silber-haltige Kupfererzgänge im Grauwackenschiefer aufsetzen, dass indessen die mit Zubusse verbundene Goldgewinnung nie über 27 Mark im Jahre lieferte.

Kürzlich ist nun jenes alte Werk, welches in geringer Teufe durch kurze Schächte und oberflächliche Strecken betrieben wurde, von dessen Ausdehnung zahlreiche Pingen und Halden oberhalb dem Dorfe Goldhausen Zeugnis ablegen, und welches wahrscheinlich in den Religionskriegen zum Erliegen gekommen war, aus den Händen des mit demselben, sowie mit den Mineralvorkommnissen in Waldeck'schen überhaupt belehnten Herrn **Ulrich** in den Besitz einer englischen Gesellschaft gekommen, die am Eisenberg einen Bergbau auf Kupfer wieder aufgenommen hat, und namentlich auch die alten Halden auf Cementkupfer zu Gute zu machen gesonnen ist.

Bei einem vor einigen Tagen Statt gehabten Besuche des Eisenbergs überzeugte ich mich, dass hier in der That eine, wenn auch nicht die einzige ursprüngliche Lagerstätte des Edder-Goldes zu suchen ist, ich sage nicht die einzige, denn auch bei Hatzfeld im hessischen Hinterlande, also weit oberhalb der Einmündung der nicht weit von Goldhausen vorbeifliessenden Aar in die Edder, ist den von mir erhaltenen Nachrichten zu Folge früher Gold aus dem Sande der Edder gewaschen worden.

Der Eisenberg besteht zum Theil aus eisenschüssigen Thonschiefern, zum grössten Theil aber im Hangenden derselben aus Kieselschiefern von verschiedenen schwarzen, grauen und röthlichen Farben. Beide gehören zu der im Waldeck'schen, im Sauerlande und im hessischen Hinterlande sehr entwickelten jüngeren Gruppe des rheinischen Schiefergebirges, des Cypridinen- und Posidonomyenschiefers, an welche sich der flötzleere Sandstein anschliesst. Der Kieselschiefer besteht aus wenig mächtigen Schichten, die in der Grube mannigfach gekrümmt, zerklüftet, und an einander verschoben sind. In den Klüften nun finden sich Kupfererze, namentlich Malachit, Kupferlasur, Kieselkupfer, Ziegelerz, die sich von denselben aus in die feinen Spalten und zwischen die Schichten des Kieselschiefers hineinziehen. In den Umgebungen der Klüfte sind die Kieselschiefer oft sehr zersetzt, weich, mit kohlsaurem Kalke imprägnirt, die Klüftchen häufig mit dünnen Kalkspath, Bitterspath oder Eisenspathrinden überzogen, wovon namentlich der Kalkspath und der Eisenspath mitunter kleine Krystalle bilden. An manchen Stellen haben die mit Kupfererzen überzogenen Stücke ganz das Ansehen eines sehr zerfressenen schwarzbraunen Zechsteins, brausen auch stark mit Säuren, es bleiben aber bei der Auflösung immer Kieselschieferbrocken zurück. In solchen Stücken ist auch der Metallgehalt am reichlichsten. An anderen Stellen ist der Kieselschiefer von quarzigen, hornsteinähnlichen, eisenkieselartigen Massen von röthlichen oder gelblichen, auch grauen Farben ersetzt, welche von weissen Quarztrümmern durchzogen sind. Hier und da legen sich dünne Thonmergelschichtchen von eisenoxyd-rothen oder -braunen Farben zwischen die Kieselschiefer; an anderen Orten sind grössere Höhlungen in dem letzteren von erdiger Kupferschwärze erfüllt, und die Wände dieser Höhlungen sind dann besonders zerfressen. Zugleich kommt nun aber neben den Kupfererzen in diesem Kieselschiefer das Gold vor, und zwar findet sich dasselbe in den Klüftchen desselben in dünnem dendritischem oder vielmehr staubartigem Anflug, oder tritt auch in dieser Weise in den quarzreichen eisenkieselartigen Varietäten desselben auf. Häufiger noch überzieht es die in den

Klüften des verwitterten kalkhaltigen Gesteins auf einer Kalk- oder Dolomit-Rinde aufsitzenden 1 Millimeter grossen Rhomboëder von Eisenspath, und bildet somit wahre Umhüllungspseudomorphosen von Gold über Eisenspath, die dem Auge ohne nähere Beachtung der Krystallform als die schönsten Goldkrystalle erscheinen und von den Bergleuten auch dafür gehalten wurden. Bisweilen ist der Goldanflug über den Eisenspathkrystallen sehr dünn und dieselben haben dann mehr eine matte braungelbe Färbung. Auch kommen mit Gold überzogene Krystalle in weichen erdigen, zerdrückbaren dolomitischen Massen vor; überhaupt sollen nach Versuchen besonders jener oben erwähnte röthliche Letten, sowie das ganze Kupfer führende Gestein goldhaltig sein, was die weitere Erfahrung an grösseren Massen bestätigen muss.

Dieses ganze Vorkommen des Goldes weist darauf hin, dass wir es mit einer Abscheidung desselben und einer secundären Bildung der Kupfererze auf ursprünglicher Lagerstätte zu thun haben. Von einer Gangbildung in dem Kieselschiefer, sowie von der Gegenwart eruptiver Gesteine an dem Eisenberge, habe ich nichts wahrgenommen, obgleich allerdings in keiner grossen Entfernung von Goldhausen, bei Wellringhausen und Böminghausen, Grünsteine auftreten. Ob der Kieselschiefer des Eisenbergs früher mit der Kupferschieferformation bedeckt war, die in kurzer Entfernung am Abhange des Berges ansteht und auf deren erzführenden Schichten die Gruben von Goddelsheim umgingen, und ob analoge Verhältnisse wie bei Stadtberge obwalteten, wo in ganz ähnlicher Weise erzführender, zerklüfteter Kieselschiefer noch von der Zechsteinformation bedeckt ist, lasse ich dahin gestellt sein, da mir eine nähere Untersuchung der Umgebungen des Eisenbergs nicht vergönnt war. Wahrscheinlich ist dieses aber nicht, da die Zechsteinformation im Waldeck'schen und in der Herrschaft Itter allgemein niedrigeres Niveau einnimmt, als das des Eisenbergs; vielleicht ist der grosse Kalkgehalt des Kieselschiefers eher als der Rest eines in Kieselschiefer umgewandelten Kalksteins der Posidonomyenschiefer-Gruppe zu betrachten, eine Umwandlung, die nachweisbar in unserem Gebirge in grossem Maasstabe Statt gefunden hat, so dass sich mir schon oft genug die Ansicht aufgedrängt, dass der meiste, wenn nicht aller Kieselschiefer durch Austausch aus Kalksteinflötzen hervorgegangen ist. Obgleich das erzführende Gestein des Eisenbergs in Handstücken täuschend einem erzführenden Zechstein ähnlich sieht, so darf man sich doch durch dieses petrographische Kennzeichen allein nicht verleiten lassen, hier übrig gebliebene Reste der Zechsteinformation erblicken zu wollen.

Berücksichtigt man, dass die oben genannte jüngere Gruppe des rheinischen Schichtensystems vielfach erzführend ist, dass sie namentlich fast überall Spuren von Schwefel- und Kupfer-Kiesen enthält; berücksichtigt man ferner das reichliche Vorkommen von Kupferschwärze neben den gesäuerten Kupfererzen; so ist es wohl wahrscheinlich, dass das Gold ursprünglich in Schwefel- und Kupfer-Kiesen enthalten war, und bei deren Verwandlung in Vitriole und späteren Uebergang der letzteren in kohlen saure Verbindungen abgeschieden wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Dieffenbach Ernst

Artikel/Article: [Die Ursprungsstätte des Edder-Goldes 150-152](#)